

Unbekanntes Wesen Wald

300 Jugendliche aus ganz Österreich nahmen an Jugend-Umwelt-Tagen teil und entdeckten dabei wieder den Wald und sein Innenleben.

MICHAEL HUDELIST

ANIF. Eine von den letzten Stürmen gerodete Waldfläche beim Waldbad in Anif war das Ziel von Jugendlichen, die hier im Rahmen der Jugend-Umwelt-Tage der Katholischen Jugend Österreich in einem der insgesamt 50 Workshops den Wald wieder kennen lernen sollten.

Dabei stellte sich bald heraus, dass für viele der Wald ein unbekanntes Wesen war, viele Fichten und Tannen nur von Weihnachten kennen und Rehe und Füchse bestenfalls aus Disney-Trickfilmen.

Christina Burda vom Verein Waldpädagogik ist vor allem erstaunt darüber, dass auch immer mehr Kinder vom Land den Wald nicht mehr erleben. So ist der Tag im Wald zum Beispiel für Victoria und Penelope aus Wien ein Erlebnis, das ihnen Computerspiele nicht bieten können. „Wir haben alte, kleine Bäume

und Sträucher umgesägt und dann junge Fichten eingesetzt.“ Die Action im Wald gefällt ihnen, „zu Hause in Wien fahren wir ja fast eine Stunde, bis wir zum Beispiel im Wienerwald sind“.

Für Christoph und Günter aus Klagenfurt sind der Duft des Waldes, Bäume und Tiere nicht ganz neu. „Ich bin mit dem Hund oft im Wald spazieren“, erzählt Florian, aber auch er hat sich bisher mit dem Leben im Wald nicht weiter beschäftigt.

Im Wald bei Anif erzählt ihnen Förster Kurt Schlechtleitner mehr über die Bewirtschaftung,

wie viel Holz eigentlich wert ist und wie wichtig es ist, nicht nur die Arbeit der Generationen zuvor zu ernten, sondern eben auch in die Pflege von jungen Wäldern zu investieren. „Wenn Jugendliche auch nur einen halben Tag lang bei dieser Arbeit mithelfen, werden sie für diese kurze Zeit Teil des Generationenpaktes.“

Rund 300 Jugendliche aus ganz Österreich lernten so in Anif den Wald als Lebensraum kennen. Rehe oder Füchse bekamen sie zwar nicht zu Gesicht, aber auch eine kleine Echse oder

eine abgestreifte Schlangenhaut waren für die Jugendlichen schon eine kleine Sensation. „Mit dem Verein Waldpädagogik haben wir schon bei vielen Schulkindern und auch Familien das Verständnis für den Wald geweckt“, so Christina Burda. „Dabei geht es uns nicht nur um das Kennenlernen des Waldes, sondern auch der Waldberufe.“

Wie anstrengend und kräftezehrend das Arbeiten in der Forstwirtschaft ist, haben die Jugendlichen in Ansätzen auch im Jungwald beim Waldbad festgestellt, den sie aufgeforstet haben.



Patrick aus Wien (rechts) hat am Waldboden eine junge Echse entdeckt, eine kleine Sensation für die anderen Schüler.

Bilder (2): SW/HUD



Penelope und Victoria (v. l.) schnitten Sträucher aus dem Wald.

Olympia: Bürgerliste will Bericht neu prüfen

Für SPÖ und ÖVP ist die Kritik nicht nachvollziehbar – Sponsorenwünsche seien zu respektieren

SALZBURG. Der Prüfbericht des Landesrechnungshofs und des städtischen Kontrollamts über die gescheiterte Olympiabewerbung 2014 stellt die Bürgerliste nicht zufrieden. Sie verlangt nun eine erneute Prüfung der Gebahrung der Bewerbungsgesellschaft. In der Sitzung des Kontrollausschusses vergangenen Donnerstag waren die anderen Fraktionen nicht bereit, ergänzende Prüfungen zum bestehenden Bericht vorlegen zu lassen. „So etwas hat es noch nicht gegeben“, zeigte sich Gemeinderätin Ingeborg Haller (Bürgerliste) er-

bost. „Es wird vertuscht und verschleiert“, meinte Klubchef Helmut Hüttinger. Die Verwendung der sieben Mio. Euro Steuergelder werde im Dunkeln gelassen.

Geht es nach den Grünen, soll insbesondere der bisher nur stichprobenartig kontrollierte Rechnungskreislauf für die Geldflüsse der Sponsoren untersucht werden. Dafür gebe es kaum Belege. Sie seien offen zu legen.

Dubios nennt die Bürgerliste außerdem ein Darlehen von 300.000 Euro an den „Olympischen Förderverein“. Er habe nur die Hälfte zurückbezahlt. Unver-

ständlich sei außerdem, dass zwei Geschäftsführer mehr als doppelt so viel und die zwei anderen um ein Viertel mehr verdienten als ihre Vorgänger bei der Bewerbung 2010.

„Absurd und nicht nachvollziehbar“ nannte die SPÖ die Anschuldigungen der Bürgerliste. Der Anteil der Stadt konnte bei der Bewerbung 2014 im Vergleich zu jener 2010 um etwa 500.000 Euro gesenkt werden. Ähnliches ist auch von der ÖVP zu hören, die allerdings auch kundtat, angesichts der gemachten Erfahrungen künftig keine

Olympia-Bewerbung mehr unterstützen zu wollen. „Die Verschwörungstheorien der Bürgerliste gehen dennoch ins Leere“, so Vizebürgermeister Harald Preuner (ÖVP). Die Vereinbarungen mit Sponsoren, die Verwendung ihrer Sponsorgelder nicht öffentlich zu diskutieren, sei zu respektieren, sagte Gemeinderätin und Vorsitzende des Kontrollausschusses Mechtild Kirsch (Liste Für Salzburg): „Wir sind unserer Aufgabe der Kontrolle und Überprüfung von eingesetzten Steuermitteln umfangreich nachgekommen.“